



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

66. Jahrgang

Juli 2018

Folge 7

Jahresempfang des BdV in Berlin

Am 17.4.2018 fand im Tagungszentrum Katholische Akademie in Berlin der Jahresempfang des BdV statt, an dem vom Bundesvorstand unserer Landmannschaft Frau Dr. Ursula Mechler und Herr Wilhelm Tappert teilnahmen. Weiterhin war die LWW durch Vertreter ihrer Gliederungen vertreten: durch Pastor Christfried Boelter, Vorsitzender der Gemeinschaft Evangelischer Posener (Hilfskomitee) e.V. und vom Hilfskomitee der Galiziendeutschen e.V. dessen langjähriger Kulturreferent Prof. Dr. Erich Müller, den Redakteur der Zeitschrift Blickpunkt Galizien, Dr. Christof Zöckler und der Vertrauensmann Dr. Dieter Schäfer.

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Dr. Bernd Fabritius bedankte sich bei den Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Verbänden für die Unterstützung der Aktivitäten des BdV in seiner Begrüßungsrede.

Lobend ging Fabritius auf die Inhalte des Koalitionsvertrages ein, in denen sich die Interessen der vom BdV vertretenen Menschen widerspiegeln, und dankte den politischen Partnern, die die entsprechenden Formulierungen in den Verhandlungen unterstützt haben.

Dr. Fabritius begrüßte mit großer Freude die zahlreichen Gäste, so Frau Dr. Merkel die Bundeskanzlerin, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Prof. Dr. Monika Güttner MdB, den Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Alexander Dobrindt, den menschenrechtspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, Michael Brand, den Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Roland Jahn, den Botschafter von Rumänien in der Bundesrepublik Deutschland, Emil Hurezeanu, den Botschafter der Republik Kasachstan in der Bundesrepublik Deutschland, Bolat Nussupov, die Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“, Dr. Gundula Baven-damm, und den Vorsitzenden des Verbandes der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaft in Polen und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen, Bernard Gaida, sowie weitere Vertreter des Diplomatischen Corps und der deutschen Minderheit in Polen.

Besonders begrüßte er eine zehnköpfige Delegation des „Komitees der fünf Nordprovinzen Koreas“, die unter der Leitung des Vorsitzenden Ji Hwan Kim eigens zum Jahresempfang und zur Kontaktaufnahme mit dem Bund der Vertriebenen nach Berlin gekommen war.

Die Bundeskanzlerin bekräftigte: „*Mir liegt sehr daran, immer wieder deutlich zu machen, daß der Bund der Vertriebenen bei der Bundesregierung ein offenes Ohr findet und daß das auch in dieser Legislaturperiode genau so sein wird.*“

Um dies glaubhaft vertreten zu können, habe man diese Verbundenheit im Koalitionsvertrag bestätigt. Praktisch erweise sich die besondere Verantwortung gegenüber deutschen Heimatvertriebenen, der sich eine jede Bundesregierung stellen muß, etwa an der Berufung von Dr. Bernd Fabritius zum neuen Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten. „*Wer könnte das besser als der BdV-Präsident selbst?*“, fragte Merkel und gratulierte Fabritius, der das Amt am 11.4.2018 übernommen hatte.

Mit einem Zitat aus dem Grußwort Papst Franziskus zum Tag der Heimat des BdV im Vorjahr ließ die Bundeskanzlerin erkennen, daß die Bundesregierung auch die Themen Heimat und Heimatbewußtsein als gestalterischen Auftrag begreift. Franziskus hatte mitteilen lassen: „*Der Sehnsucht der Menschen nach Heimat, nach Geborgenheit und Überschaubarkeit Raum zu geben, ist eine Grundaufgabe jeder Politik.*“

Wie schwierig die Aufgabe sein kann und daß niemand seine Heimat leichtfertig aufgeben, hätten die deutschen Heimatvertriebenen selbst erlebt. Gerade deswegen seien die Vertriebenen, Spätaussiedler und ihre Verbände mit ihrem Engagement heute Partner „*einer Politik, die nicht abgrenzt, die nicht ausgrenzt, sondern auf gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein gutes Zusammenleben in Europa abzielt - und das seit Jahrzehnten auf der Grundlage ihrer Charta, einem wirklich historischen Dokument*“, betonte die Bundeskanzlerin Angela Merkel abschließend und dankte den Vertriebenen und ihren Verbänden ausdrücklich für ihren Einsatz.

Wilhelm Tappert

Kennenlern- und Arbeitsgespräch bei dem Kulturreferenten Warkentin

Bereits im Herbst 2016 hat der Bundesvorstand der Landmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) erfahren, daß das Kulturreferat bei der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) für die Gebiete der Landmannschaften Westpreußen und der LWW geteilt werden sollte. Im Jahr 2007 hatte der damalige Bundessprecher Karl Bauer bei einem Arbeitsgespräch im Ministerium in Bonn erfahren, daß die Kulturreferentin für Westpreußen künftig auch für das Posener Land und Mittelpolen (damals Zentralpolen genannt) zuständig sei. Er bemühte sich daraufhin, daß auch die beiden Umsiedlergruppen in der LWW, die Wolhynien- und Galizien-deutschen, die 1940 in der Aktion „Heim-

ins Reich“ in den damals sog. Reichsgau Wartheland umgesiedelt worden waren, ebenfalls mit in die Förderung durch das BKM aufgenommen wurden. Die eher als Provisorium gehandhabte Regelung fand nun durch die Umstrukturierung im BKM eine neue Basis. Neben dem neugeschaffenen Kulturreferat für Oberschlesien am Oberschlesischen Landesmuseum in Ratingen sollte auch ein neues Kulturreferat für die Deutschen im ehemaligen Rußland am Rußlanddeutschen Museum in Detmold entstehen.

Der Bundesvorstand vereinbarte daraufhin mit dem Museum ein erstes Kennenlerntreffen am 15.2.2017 mit dem neuen Museumsleiter Kornelius Ens, an dem

auch die erst kürzlich in den Ruhestand getretene Vorgängerin Dr. Katharina Neufeld teilnahm (siehe WW 5/2017). Seitens der LWW waren im letzten Jahr, ebenso wie in diesem, neben dem Sprecher, der stellvertretende Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi und der Vorsitzende des Heimatkreisausschusses Wolhynien Walter Manz angezogen.

Der neue Kulturreferent für Rußlanddeutsche ist seit dem 1.11.2017 in Detmold im Amt.

Mit der erfolgten Weiterentwicklung der Kulturförderung für Aussiedler, Vertriebene und Flüchtlinge vom Februar 2016 hat das Bundeskabinett die Errichtung des Kulturreferats für Rußlanddeutsche

beschlossen. Als Zeichen der Anerkennung kultureller Leistungen dieser großen Bevölkerungsgruppe will die Bundesregierung damit mehr zur Bekanntmachung ihrer kulturellen Hintergründe beitragen. Im Auftrag der Beauftragten für Kultur und Medien, Prof. Dr. Monika Grütters, und angegliedert am Museum für rußlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold soll dieses Amt breitenwirksam Kultur und Geschichte der Deutschen aus Rußland vermitteln.

Edwin Warkentins Vorfahren stammen aus Mecklenburg, wie er uns verriet, also genau aus dem Bundesland, in dem auch das Wolhyniendeutsche Umsiedlermuseum Linstow liegt. Er war 1981 in Temirtau, einer heute kasachischen Industriestadt, die nach dem Krieg als Satellitenstadt des sowjetischen Industriereviere Karaganda (Qaraghandy) gegründet wurde, geboren.

Edwin Warkentin studierte Slawische Philologie, Geschichte Ost- und Südosteuropas und Politische Wissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Als Student arbeitete er als

Honorarkraft im Bereich deutscher Minderheiten an der Zentrale des Goethe Institutes in München. 2011 bis 2014 war er Referent des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten im Bundesministerium des Innern, Dr. Christoph Bergner. Zuletzt arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Bundestag, wo er neben außen- und europapolitischen Themen in Bereichen der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der Beziehungen zum postsowjetischer Raum, Minderheitenpolitik und Menschenrechte sowie Kulturförderung nach § 96 Bundesvertriebenengesetz tätig war.

Entsprechend der Vorgaben wird der Referent bundesweit Kulturprojekte initiieren, konzipieren und durchführen. Darüber hinaus wirkt er kooperativ bei Kulturprojekten am Standort Detmold mit und berät bei der Förderung externer Projekte von Verbänden, Organisationen und Institutionen in verschiedener Trägerschaft. Als Schwerpunktaufgabe wird er sich der kulturellen Jugend- und Erwachsenenbildung widmen und entsprechend der



Weiterentwicklung des Förderbereiches die Organisationen der rußlanddeutschen Aussiedler und der deutschen Minderheiten in den entsprechenden Herkunftsgebieten bei der öffentlichkeitswirksamen kulturellen Breitenarbeit unterstützen.

Mit der LWW wurde eine gute künftige Zusammenarbeit vereinbart. Mit einzelnen Gliederungen der LWW stand er bereits in Kontakt. Der Bundessprecher lud den Kulturreferenten zur Bundeskulturtagung nach Fulda ein und dankte für das konstruktive Gespräch.

M. Sp.

Leitungswechsel beim Lodzer Bibelkreis

Seit ungefähr 25 Jahren besteht in Lodz in der evangelisch-augsburgischen St. Matthäi-Gemeinde ein deutschsprachiger Bibelkreis, der viele Jahre von Christel Jatzczak geleitet wurde. Voll Engagement hat sich Frau Jatzczak dieser Aufgabe gewidmet. Die Bibelstunden waren perfekt vorbereitet, zu Geburtstagen und Weihnachten wurden die Teilnehmer mit liebevoll verpackten Geschenken, Lektüre, dem Losungsbüchlein und Kalendern bedacht. Ihr großer Zeitaufwand für Korrespondenzen, Treffen und Kontakte ist nur schwer vorstellbar und wird oft unterschätzt. Ihre Standhaftigkeit und Ausdauer sind bewundernswert. Aus gesundheitlichen Gründen kann Frau Jatzczak den Bibelkreis leider nicht mehr leiten.

Pastor Michał Makula von der Lodzer Matthäi-Kirche und die Kirchengemeinde sowie alle Mitglieder des Bibelkreises dankten Frau Jatzczak herzlichst für ihre aufopferungsvolle Arbeit und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, vor allem Rudolf Kornacker von der Kreisgruppe Köln, unterstützte sie stets mit Hilfen aller Art, vor allem Schrifttum. Frau Jatzczak war auch oft Gast bei den Bundeskulturtagungen der LWW.

Seit Beginn des Jahres 2018 leitet nun Albrecht Grözinger einmal im Monat die Bibelstunde. Zwar orientiert sich die Runde in der Auswahl der Bibelstellen am Kalender der altpietistischen APIS, dem Evangelischen Gemeinschaftsverband Württemberg, ist aber inhaltlich, materiell und finanziell unabhängig. Außer Lesung und Auslegung eines Bibelfragments haben auch das gemeinsame Rezitieren von Psalmen oder Hymnen und ein freies Fürbittgebet, bei dem jeder Teilnehmer seine Anliegen vor Gott vorbringen kann, Eingang gefunden. Einen großen Raum nimmt das gemeinsame Singen älterer und auch neuester Lieder ein.

Nach der eigentlichen Bibelstunde verbleibt immer noch etwas Zeit, um über religiöse Erlebnisse der Kindheit zu reden oder wie zur Zeit die weltlichen Volkslieder eines Kirchenchorkonzertes der evangelischen Trinitatis-Kirchengemeinde in Lodz aus dem Jahre 1929 zum Erklingen zu bringen.

In der Regel bereiten die Damen des Frauenkreises der Kirchengemeinde an diesem Tag auch das monatlich stattfindende, köstliche diakonische Mittagsmahl zu, das sie im Anschluß in gemeinsamer Runde einnehmen.

So an Leib und Seele gestärkt und mit dem Geist der lebendigen Gemeinschaft erfüllt, treten wir dann wieder in den Alltag hinaus.

Aus WuZ, Nr. 6-7/2018

WW-Notizen

Polen rüstet auf: Während des Besuchs von US-Präsident Donald Trump in Warschau im Juli 2017 einigten sich Polen und die USA über ein Waffengeschäft, da sich Polen durch das Verhalten Rußlands in der Ukraine-Krise bedroht fühlt. Im Jahr 2016 hat die russische Regierung atomwaffenfähige Iskander-Raketen in seiner Exklave Kaliningrad an der Grenze zu Litauen und Polen stationiert, wodurch sich ihrerseits die baltischen Staaten und Polen bedroht fühlen. Das nun geordnete Patriot-Raketensystem soll für ihre Abwehr sorgen. Das Rüstungsgeschäft im Wert von bis zu 10,5 Milliarden Dollar (etwa 8,9 Milliarden Euro) umfaßt bis zu vier Radarsysteme, vier Kontrollstationen, 16 Abschußstationen und 208 PAC-3-Raketen sowie zusätzliche Ausrüstung und Training. Im November genehmigte die US-Regierung dieses Geschäft.

Galziendeutsche Holzkirche gerettet: Die alte deutsche evangelische Holzkirche in Sitauerówka (Oblast Kolomyja) konnte kurz vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt werden. Im Laufe der letzten fünf Jahre wurde sie von ukrainischer Seite saniert und wird jetzt von der griechisch-orthodoxen Kirche genutzt. Im Inneren erinnert eine Foto-Dokumentation an ihre frühere Nutzung. Auch zwei deutsche Bibelsprüche an den Wänden wurden bewahrt. Die Gemeinde möchte auch eine Gedenktafel auf dem Friedhof anbringen.

Landesvertriebenenbeirat tagte in Korbach: Am 26.5.2018 tagte im nordhessischen Korbach während des diesjährigen Hessentages der Landesvertriebenenbeirat. Die LWW war durch ihren in diesem Gremium stimmberechtigten

Spendenaufwurf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 0000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

Bundessprecher vertreten. Mit anwesend war sein Vertreter in Beirat, der stellvertretende Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi.

Kennenlerngespräch Dr. Sprungas mit der niedersächsischen Landesbeauftragten: Am 28.5.2018 fand in Hannover in den Geschäftsräumen der Glogauer Heimatstube ein Kennenlerngespräch mit Editha Westmann MdL (seit 4.3.2003) statt. Frau Westmann, vormals Lorberg, ist seit 2015 Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Niedersachsen. Am 6.3.2018 wurde sie zur Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler ernannt (siehe WW 6/2018).

Dr. Jakobi ist Datenschutzbeauf-

tragter der LWW: Am 25.5.2018 trat die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) als Verordnung der Europäischen Union in Kraft. Bereits im Vorfeld wurden die Auswirkungen auch in Vereinen vielfach diskutiert und lange Ausarbeitungen verschickt, die eher zu einer allgemeinen Verunsicherung führte. Vor allem die Warnungen vor einer kostspieligen Abmahnungswelle, die Vereine ruinieren können, verunsichern viele Vereine. Der LWW-Bundesvorstand hat darauf reagiert und ernannte den stellvertretenden Bundessprecher Dr. Lothar Jakobi zum Datenschutzbeauftragten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Der geschäftsführende Bundesvorstand wird sich mit der Thematik weiter beschäftigen.

REZENSION

Lebenserinnerungen des Posener Pastors Johannes Staemmler

Die Geschichtswissenschaften haben in den letzten Jahren die große Bedeutung der evangelischen Pfarrhäuser in Deutschland erkannt und zu einem ihrer Forschungsthemen gemacht. Es entstand die Arbeitsthese, daß sie einen großen Anteil an der Entwicklung der deutschen Kultur und an der Herausbildung der Intelligenz oder eher des Teils, der in Deutschland als „Bildungsbürgertum“ bezeichnet wird, haben. Für diese These sprechen bedeutende Namen wie Lessing, Wieland, Nietzsche, Droysen, Schinkel, Schliemann oder Hesse.

Auch in Polen, im Posener Land, sind die evangelischen Pastoren vor allem als Quellen entdeckt worden. In den letzten Jahren erschienen Arbeiten über die Lebensleistung und die Lebenserinnerungen, samt anderer von ihnen erstellten Quellen. Zu nennen sind hier vor allem die Familien und Arbeiten von Arthur Rhode (siehe WW 6/2004) und Friedrich Rutz (siehe WW 4/2012).

Auch der DGV hat ein Buch Posener Pastoren gewidmet: „Leben und Werk der Posener Theologen D. Paul Blau und D. Karl Greulich“. Im Jahrbuch Weichsel-Warthe findet man ebenfalls Lebensbilder Posener Pastoren: Martin und Friedrich Rutz (JB 2011 + 2015), Karl Greulich (JB 1982), aber auch immer wieder Hinweise auf Paul Blau.

Der vorliegende Band erschien parallel in Polen. Die Einleitung von Prof. Dr. Oliert Kiec von der Universität Grünberg (Zielona Góra), Fachmann für die evangelische Geschichte im Posener Land, hat Dr. Wolfgang Kessler übersetzt. Prof. Kiec hat die Herkunft und Geschichte der Familie Staemmler sehr prägnant dargestellt und sie als typisch gekennzeichnet. Da in der brandenburgischen Heimat der über Generationen als Pastoren tätigen Familie die Karrierechancen schlecht waren, wechselte Eduard Gustav Staemmler (1826-1885), der Vater des späteren Konsistorialrats Johannes Staemmler, 1857 ins Posener Land. Zur Familie Staemmler gehören einige sehr interessante Per-

sönlichkeiten bis hin zu dem Ehrendoktor der Adam-Mickiewicz-Universität, dem Übersetzer Klaus Staemmler.

Johannes Staemmler (1860-1946) wurde in Duschnik (Duszniki, Kr. Samter) geboren, besuchte das Pädagogium in Züllichau (Sulechów), direkt an der Grenze zur Provinz Posen und studierte Theologie in Marburg/L., Leipzig und Berlin. Anschließend war er Hauslehrer in Kurland, ehe er die Pfarrstelle seine verstorbenen Vaters übernahm. Sein bisheriger Werdegang zeigt bereits, daß er welterfahrener war, als die meisten seiner Amtskollegen. Daher ist es auch nicht verwunderlich, daß der begabte Pastor rasch Karriere machte, vom Dorfpfarrer zum Bromberger Stadtpfarrer, dann Superintendent, dann tätig in der Provinzhauptstadt Posen, wo er den Erwartungen gerecht wurde. Daher erfolgte seine Ernennung zum Konsistorialrat. Da er 1920 die polnische Staatsangehörigkeit erhielt, konnte er trotz äußeren Drucks seine Arbeit in Polen fortführen. Nach der Pensionierung verließ er jedoch die II. Polnische Republik und ließ sich in heutigen Sachsen Anhalt nieder, wo er um 1936 seine Lebenserinnerungen zu Papier brachte.

Prof. Kiec hat bereits beim DGV-Seminar 2017 über die Familiengeschichte und ihrer Erschließung berichtet (siehe WW 3+4/2017). Das von ihm damals angekündigte Buch ist nun erschienen: **Johannes Staemmler, Lebenserinnerungen eines Posener Pastors (1860-1930). Eine Pastorenfamilie im deutsch-polnischen Grenzraum, herausgegeben von Oliert Kiec. Das im Paperback vorliegende Buch ist der Band 8 der Reihe „Erinnerung und Biographie der Deutschen aus Polen“ des Förderverein „Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“ in Herne und kostet 24,00 €, 303 S., Herne 2018, ISBN 978-3-923371-44-0. Es ist über die Martin-Opitz-Bibliothek, Berliner Platz 5, 44623 Herne, Tel. (02323) 16 2805, information.mob@herne.de, erhältlich.**

M. Sp.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2018

JAHRBUCH WEICHSEL-WARTHE



Das Ende des 1. Weltkriegs und
die „polnische Frage“

2018

Das Motto des diesjährigen Jahrbuchs ist die Erinnerung an das Ende des 1. Weltkriegs vor einhundert Jahren verbunden mit den Konsequenzen für die Deutschen in den drei Teilungsgebieten. Hierzu gehört die Wiederentstehung des polnischen Staates verbunden mit Kriegen gegen die Nachbarn und Aufstände wie den Großpolnischen Aufstand in der Provinz Posen. U. a. beschäftigen sich die Vignetten mit diesem Thema.

Aber auch zu den Teilgebieten, mit denen sich die LWW beschäftigt gibt es Beiträge. Mit Mittelpolen beschäftigen sich einige Autoren.

Mit Lebenserinnerungen verschiedener Art beschäftigen sich Dr. Karol Górski „Der Posener Geschichtsroman „Piroggen und Pistolen“ von Michael Biebrach. Der Ausklang des Ersten Weltkrieges in Posen in den Augen eines minderjährigen, deutschen Zeitzeugen“ und Prof. Dr. Roman Dziergwa „Friedrich Rutz und seine Chronik der evangelischen Gemeinde Neu Skalmierschütz 1916-1919. Die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit durch Polen“. Auch Margarete Schönfeldt erinnert sich an: „Meine Großeltern“.

Die Lebensgeschichten Posener Persönlichkeiten stellen folgende Autoren vor: Dr. Helmut Neubach „Ferdinand Straßmann (1838-1931), der einzige Berliner Ehrenbürger aus der Provinz Posen“, Harald Schäfer „Die „Bonner Etikette“ hat ihre Wurzeln in der Provinz Posen. Erica Pappritz aus Lissa – die Anstandsdame der Nation“ und „Karl Georg Ludwig Pfeiffer – ein Kasseler Arzt im polnischen Freiheitskampf 1830/1831“.

Die Geschichte einer weitgehend unbekanntes Tageszeitung konnte Dr. Martin Sprungala dank einer Zusage aus Mittelamerika erschließen: „Die Koschminer Zeitung“. Und weiterhin stellt er „Die Fehlener Wallfahrt“ im Kreis Wollstein vor, deren Wurzeln weit zurückreicht.

Gemeinsam mit der Germanistin Regina Zielnica hat er „Die Legende von Bartek aus der Hölle“, im Kreis Lissa, zu Papier gebracht.

Der verstorbene Vorsitzende des Heimatkreises Meseritz und Birnbaum, Leonhard v. Kalckreuth, fand in seinen Unterlangen eine Beschreibung über „Barbarischen Aberglauben“, eine Hexenverfolgung, in seiner Heimat. Dies sollte sein letzter Beitrag im Jahrbuch Weichsel-Warthe gewesen sein.

Die Geschichte der Deutschen aus Polen ist sehr vielschichtig. Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zu informieren und unterstützen damit die Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel Exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2017) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

„Ein starkes Band – wir und unsere Großeltern“

Der Tagungsband 2017 des Frauenverbands im Bund der Vertriebenen e.V. ist erschienen. Er enthält Beiträge aus drei Tagungen des Frauenverbandes im vergangenen Jahr. Unter den Beiträgen der 23 Referenten sind auch Artikel von Seiten der LWW bzw. ihrer Kooperationspartner zu finden, die hier besonders hervorgehoben werden sollen.

Bei der Tagung in Heiligenhof „Unsere

Großeltern erlebten Geschichte – was bedeutet ‚ihre Geschichte‘ für unser Leben?“ Frau Werthan stellt in zwei Beiträgen den „Frauenverband im BdV? Wer sind wir?“ vor und „Polen in der Zeit der kommunistischen Diktatur von 1945-1989“. Polnische Teilnehmer, Monika und Małgorzata Jereczek berichteten über das Leben ihrer Familie in dieser Zeit: „Unsere Großeltern lebten in einer kommunistischen Diktatur“.

An dieser Veranstaltung nahmen auch zwei Stammgäste der LWW-Bundeskulturtagungen teil. Prof. Dr. Jerzy Kołacki schildert „Wie erlebte ein junger Mensch die Zeit der Diktatur?“. Adam Maliński aus Obornik (Oborniki), Kulturpreisträger dieses Jahres, stellt seine Schule vor: „Allgemeinbildendes Lyzeum in Oborniki und das Adam-Mickiewicz-Schulzentrum in Objezierze“.

Die stellvertretenden Bundesfrauenreferentin der LWW, Margarete Schönfeldt erläuterte: „Meine Großeltern. Welches Rüstzeug gaben sie mir – was vermittelte ich meinen Enkelkindern?“.

Bei der Herbsttagung in Helmstedt „Angekommen im Westen nach 1945“ berichtete Gerald Christopheit: „Die Herkunft von 4 Millionen DDR-Bürgern wurde verschwiegen – Heimatvertriebene in der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR“. Die Familie des Lehrers Christopheit wurde aus Gumbinnen in Ostpreußen vertrieben und er in Greifswald geboren. Er ist Mitarbeiter der Abteilung Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und Mitglied der Forschungsgruppe „Flüchtlinge, Vertriebene und Umgesiedelte in der SBZ/DDR“ am Institut für Geschichte

an der Universität. Im Jahr 2003 war er Referent bei der Bundeskulturtagung der LWW in Wiesbaden und veröffentlichte im Jahrbuch Weichsel-Warthe den Beitrag „Die deutschen Heimatvertriebenen von Weichsel und Warthe in der SBZ/DDR und die Entwicklung nach der Wende 1998/1999“ (siehe JB 2004, S. 120-144)

Weiterhin zu erwähnen, da es ein allgemeingültiges Thema und wichtiges Anliegen des Frauenverbandes ist, ist der Artikel von Wilhelmine Schnichels „Das Schicksal der Frauen und Kinder in den Zeiten des Krieges und in der Nachkriegszeit“.

Die dritte Tagung des Jahres 2017 war die Begegnungstagung in Hermannstadt, Siebenbürgen in Rumänien, die mit zwei Beiträgen vertreten ist. Darunter ist die Würdigung der Arbeit von Frau Schönfeldt durch Frau Werthan: „Dem Alter die Ehr. Margarete Schönfeldt – Landesvorsitzende des Frauenverbandes im BdV e.V. in Thüringen“. Der LWW-Bundesvorstand gratuliert Frau Schönfeldt zu dieser Ehrung und dankt ihr gleichzeitig für die auch im Namen der LWW geleisteten Arbeit.

Der Tagungsband „Ein starkes Band – wir und unsere Großeltern“ von Maria Werthan herausgegeben, ist als Paperback im Osteuropa Zentrum Berlin-Verlag erschienen. Das Buch kann kostenfrei, mit der Bitte um eine Spende, über den Frauenverband im Bund der Vertriebenen e.V. bezogen werden, www.frauenverband-bdv.de/, Dr. Maria Werthan, Pochmühlenweg 85, 52379 Langerwehe, Berlin 2018, 300 S., ISBN 978-3-942437-38-7.

M. Sp.

Galizien und die Galiziendeutschen (1914-1940) – Kontext und Quellen

Der Förderverein „Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“ in Herne hat in diesem Jahr kurz nacheinander zwei Bücher herausgegeben, die das Gebiet der Landsmannschaft Weichsel-Warthe betreffen.

Der vorliegende Band geht auf Arbeitsergebnisse und Vorträge verschiedener Autoren einer Sommerschule an der Ukrainischen Katholischen Universität Lviv vom September 2017 zurück.

Die Herausgeberin, Prof. Dr. Katrin Boeckh, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Geschichte des Leibniz-Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in Regensburg. Dieses Institut ist eines der größten und traditionsreichsten außeruniversitären Forschungseinrichtungen seiner Art in Deutschland. Frau Boeckh hat Geschichte Ost- und Südosteuropas sowie Slavistik und Balkanphilologie an der Universität Regensburg und an der Ludwig-Maximilians-Universität München studiert. In München promovierte (1995) und habilitierte (2004) sie auch. Ihre Forschungsgebiete sind ethnonationale Konflikte und ihre Folgen, Staat und Kirchen im Sozialismus, Institutionen im Spätstalinismus sowie Transformation und Wertediskurs mit Schwerpunkt auf den Vorgängen in der Ukraine sowie in Jugoslawien.

Im „Blickpunkt Galizien“, der Zeitschrift des Hilfskomitees der Galiziendeutschen, wurden neben diesem Buch (BlpGal 3/2018, S. 14) ihr Beitrag über die ukrainische protestantische Bewegung 1925-1939 in dem Sammelband „Der Luthereffekt im östlichen Europa“ besprochen (BlpGal 1/2018, S. 4).

Im aktuellen Band vereinigt die Herausgeberin Katrin Boeckh nun mehrere Studien zu Themen, über die im Hilfskomitee schon immer gearbeitet wurde. Aber, wie der Vorsitzende des Vereins der „Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“, der ehemalige Direktor Dr. Wolfgang Kessler anmerkt, blieben die Arbeiten des Hilfskomitees vom wissenschaftlichen Forschungsbetrieb weitgehend unentdeckt (vgl. E. Müller im BlpGal 1/2017).

Die Herausgeberin stellt in einer 15-seitigen Einführung die Absichten über diesen Sammelband vor und informiert über das Titelthema „Galizien und die Galiziendeutschen (1914-1940)“.

Der Teil I dieses Sammelwerks sind geschichtswissenschaftliche Darstellungen zum Thema Kontext: „Kontaktzonen zwischen Deutschen, Polen und Ukrainern vom Mittelalter bis zum Zweiten Weltkrieg“. U. a. berichtet Thomas Wünsch, Passau, über die „Deutsche Kolonisation

und historisches Gedächtnis im östlichen Europa“, Stefaniya Ptashnyk, Heidelberg/Wien, über „Die deutsche Sprache im habsburgischen und polnischen Galizien“. Besonders interessant ist auch der Beitrag von Lyudmyla Boyarova, Charkiv, über „Deutsche Lehnwörter in der modernen ukrainischen Literatursprache“.

Der zweite Teil des Sammelbandes befaßt sich, wie im Titel beschrieben, mit den Quellen. Hier werden wichtige, z.T. bisher wenig beachtete Quellen zur Lage der Galiziendeutschen in der polnischen Republik zusammengestellt und so undurchsichtige Konfliktlagen transparenter gemacht.

Galizien und die Galiziendeutschen (1914 –1940) – Kontext und Quellen, herausgegeben von Katrin Boeckh. Das im Paperback vorliegende Buch ist der Band 9 der Reihe „Erinnerung und Biographie der Deutschen aus Polen“ des Förderverein „Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“ in Herne und kostet 24,00 €, 267 S., Herne 2018, ISBN 978-3-923371-45-7. Es ist über die Martin-Opitz-Bibliothek, Berliner Platz 5, 44623 Herne, Tel. (02323) 16 2805, information.mob@herne.de, erhältlich.

M. Sp.

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Sabine Stenschke, geb. am 10. Juli 1958, zum **60. Geburtstag**. Sie ist Mitglied im Heimatkreis Wollstein und seit 2013 Kassenprüferin des Bundesverbandes der LWW.

In eigener Sache Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist in der Zeit vom 19. Juli bis 8. August 2018 wegen Urlaubs nicht besetzt.

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Hans-Werner Carlhoff,
Tiefer Weg 21, 70599 Stuttgart

Schicksalsjahre eines Kindes

Eine bewegende

LWW-Kulturveranstaltung

Im Mittelpunkt der ersten diesjährigen Kulturtagung der LWW Baden-Württemberg am 15. April 2018 im „Haus der Heimat“ in Stuttgart stand ein Kinderschicksal. Unter dem Titel „Aufwachsen und Kindheit in einem kleinen Dorf in Mittelpolen“ berichtete Edmund Tepper, geboren 1935 in dem fast ausschließlich von deutschen Bauern bewohnten kleinen Ort Alt-Kazale (Kazala Stara) unweit der polnischen Ansiedlung Mycielin (Kazala Nowa), etwa 26 Kilometer nordöstlich von Kalisch (Kalisz). Seine Vorfahren waren wohl Ende des 18. Jahrhunderts aus Sachsen bzw. Schlesien in das Gebiet um Kalisch eingewandert, hatten den Wald gerodet und das Ackerland angelegt. Noch im 20. Jahrhundert waren die meisten Bauernhäuser strohgedeckte Holzbohlenbauten mit Lehmwänden, versetzt mit Stroh und einem gemauerten Herd als Feuerstelle. Anschaulich schilderte Herr Tepper seine Kinderjahre in dem kleinen deutschsprachigen Dorf, das Leben seiner Eltern, seine Einschulung und das kirchliche Leben. Vielfach waren die Menschen Selbstversorger. Brot wurde alle zehn Tage gebacken. Kuchen gab es nur zu besonderen Anlässen. Im Sommer wurden nach dem Backen in dem noch warmen Ofen Obst oder Pilze als Vorrat für den Winter getrocknet. Bei diesen lebendigen Schilderungen konnte man sich die Sandwege vorstellen, Äcker und Natur, das Leben in Haus und Hof, die fünf Milchkuhe und die Fahrten mit dem Pferdegespann. Der Kriegsbeginn am 1. September 1939 veränderte auch das Leben in dem abgelegenen Dorf Kazale. Herr Tepper berichtete von seiner Tante, die in Kalisch eine Bäckerei hatte und Schwierigkeiten durch die nun deutschen Behörden dadurch bekam, dass sie mit polnischen Frauen, die in ihrem Laden Brot und Semmeln kauften, Polnisch sprach. Die Kriegszeit war

für die Familie einschneidend. Der Vater wurde zur Wehrmacht einberufen und die Mutter stand nun mit Edmund und seinen Geschwistern alleine da. Im Mai 1944 fiel der Vater in Süditalien, von einem Granatsplitter tödlich getroffen. Schon 1942 hatten die Eltern von Herrn Tepper für die Landwirtschaft einen jungen Polen als „Knecht“ eingestellt. Janek war eine wirklich verlässliche Hilfe für die Familie und hielt die Treue zur Familie, bis diese im Februar 1945 ihr Zuhause verlassen musste. Auf dem Hof waren auch noch die beiden Mägde Marischa und Soscha. Die Flucht am 20. Januar 1945 traf die Familie „wie ein Blitz aus heiterem Himmel“. Schnell musste alles gepackt werden, die beiden Dienstmädchen halfen mit und der Pole Janek entschied sich, die Familie nicht im Stich zu lassen und schloss sich den Flüchtenden mit an. Aber schon nach wenigen Tagen kehrten die Flüchtenden zurück „nach Hause“ – wohin sollte sie auch hin? Janek blieb noch einige Wochen bei der Familie. Es war eine Zeit ständiger Angst, denn russische Soldaten zogen immer wieder durch die Dörfer. Im März 1945 erfolgte die Enteignung von Haus und Hof. Ein Bauer mit Namen Roczak übernahm das Elternhaus von Edmund und verlangte, dass der ältere Bruder Siegfried, damals 13 Jahre alt, die Kühe hüten und Arbeiten im Hof verrichten sollte. Auch die Mutter wurde verpflichtet für den Bauern im Stall und auf dem Feld zu arbeiten. Bald wurde die Familie getrennt. Die Mutter musste 35 Kilometer von Kazale entfernt eine Stellung bei einem polnischen Großbauern annehmen, Siegfried blieb auf dem ehemaligen Hof der Familie. Da die Mutter befürchtete, dass der Großbauer auch Edmund, damals gerade 10 ½ Jahre alt, zum Kühe hüten enteilen würde, schickte sie ihr Kind zu einem Bauern Kubiok, den Edmunds Tante von früher her kannte. Dort hütete Edmund dann dessen drei Kühe. Im Sommer 1946 flüchtete die Mutter, zunächst alleine nach Schlesien zu Verwandten. Auch Siegfried konnte von seinem ihn drangsaliierenden Bauern nach Schlesien entkommen. Nur dem

jungen Edmund missglückte zunächst die Flucht, doch der zweite Fluchtversuch gelang und so kam der 11-Jährige schließlich ganz alleine im September 1946 nach Schlesien. Von Liegnitz erfolgte dann die gemeinsame Ausreise der Mutter und ihrer Kinder in Güterwaggons der polnischen Bahn über die Neiße in das Flüchtlingslager nach Hoyerswerda ...

LWW-Landevorsitzender Carlhoff konnte bei dieser LWV-Veranstaltung, die in Zusammenarbeit mit dem Hilfskomitee der ev.-luth. Deutschen aus Polen in Württemberg durchgeführt wurde, gefördert durch den Württembergischen Konvent der zerstreuten evangelischen Ostkirchen im Diakonischen Werk der EKD, den Abgeordneten des Landtags von Baden-Württemberg Herrn Konrad Epple begrüßen, wie auch die Bezirksvorsitzende Nordwürttemberg der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge (UdVF) Frau Helga Ruhnke. Alle Anwesenden, Gäste und Mitglieder der LWV-Baden-Württemberg waren von dem Bericht von Herrn Edmund Tepper über dessen Kindheit in Polen tief berührt, der seine Lebenserinnerungen überschrieben hat „An Gottes Segen ist alles gelegen“.

Hans-Werner Carlhoff

LWW Sachsen-Anhalt

Ellen Eberwein, Regierungsstr. 21,
39104 Magdeburg, Tel. 0391-5434652

Treffen in Klein Quenstedt

Auf Einladung der Chorleiterin des Halberstädter Chores fuhren wir – 8 Personen unserer Gruppe – am 8.5.2018 nach Klein Quenstedt, Stadt Halberstadt, dem Wohnort der derzeitigen Leiterin des Chores, Frau Strube.

Im Saal des Dorfgemeinschaftshauses wurden wir und weitere Gäste – Angehörige der auch von Frau Strube geleiteten Gruppe der Volkssolidarität und natürlich die Chormitglieder – herzlich begrüßt. Der Chor konnte bereits 2016 auf unserem Landeskulturtreffen/Weihnachtsfeier in Magdeburg mit dem Förderverein des BdV ausgezeichnet werden.

Zunächst wurden drei Geburtstagskinder mit kleinen Geschenken mit Geburtstagsständchen geehrt, wozu nach ausgelegten Liedertexten alle Anwesenden zum Mitsingen einbezogen wurden.

Mit schönen Liedern aus der Heimat, „Mein Heimatland mein Posen“, „Land unter'm Brocken“ und vielen Frühlingsliedern, wie „Der Mai ist gekommen“ u. a., die zum Mitsingen einluden, begann ein fröhlicher Nachmittag.

Herr Tappert, aktives Mitglied unserer Landesgruppe und Schatzmeister im Bundesverband der LWV, sowie Mitglied des Landesjagdverbandes und Hundeausbilder, ließ es sich nicht nehmen, auf seinem Jagdhorn das Jagdgeschehen von Anfang bis Ende darzustellen, welches von seinem Hund zustimmend aufgenommen wurde.

Danach ließen wir es uns bei Kaffee, Kuchen und Torte, die von anwesenden Frauen selbst hergestellt wurden, schmecken.

Da die Mehrzahl der Anwesenden nicht unserer Landsmannschaft angehören, wurde Frau Eberwein gebeten, einen kleinen Bericht über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe zu geben, was sie auch gern tat.

Über die Anfänge der Bildung des BdV in der Bundesrepublik und nach der Wiedervereinigung auch auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, die zurückliegende und heutige Arbeit in den einzelnen Gremien der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und die 1990 durch das Land Hessen übernommene Patenschaft wurde berichtet sowie über die Hauptaufgabe der Erhaltung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes der Deutschen aus Polen.

Mit 19 Kulturreisen in die Heimatgebiete (Posen, Gnesen, Wongrowitz, Lodz u. a.), die von unserer ehemaligen Vorsitzenden, Frau Wagener, organisiert, und mit den Chören aus Magdeburg und Halberstadt gestaltet wurden, überwiegend im ehemaligen Europahaus in Gnesen, wurde eine „Brücke der Verständigung“ zwischen Deutschen und Polen praktiziert.

Auch auf Schwerpunkte unserer zurückliegenden und derzeitigen Arbeit unserer Landesgruppe, wie Landeskulturtreffen – fast ausschließlich im Harzer Raum – Weihnachtsfeiern, gemeinsame Fahrten und monatliche Zusammenkünfte unter bestimmten Themen in unserer Magdeburger Begegnungsstätte der „Malteser“ wurde berichtet.

Der Chor ließ es sich nicht nehmen, im weiteren Verlauf des Nachmittags bekannte Volks- und Heimatlieder, wie „Alle Vögel sind schon da“, „Im Harz unter'm Brocken“ u. a. zu singen.

Frau Strube überbrachte auch die Grüße der langjährigen Chorleiterin, Frau Sukow, aus Halberstadt, die aus gesundheitlichen Gründen nicht an dem heutigen Treffen teilnehmen konnte, aber an der Vorbereitung beteiligt war.

Auf einer mitgebrachten Grußkarte sandte unsere Gruppe ihr herzliche Genesungswünsche nach Halberstadt.

Einen schönen Abschluß des Nachmittags in dem kleinen Dorf am Harz bildete ein Rundgang auf dem Anwesen des Bauernhofs der Familie Strube, zu dem Frau Strube alle Interessierten einlud.

Der Sohn von Frau Strube bewirtschaftet seit der Wiedervereinigung wieder den väterlichen Hof mit überwiegend pflanzlicher Produktion.

Ein großer Fuhrpark an landwirtschaftlichen Geräten sowie zahlreiche Tiere, wie Hühner, Kaninchen, Enten, den Ziegen „Paul und Paula“ und eine Esselfamilie gehören zum Bestand des Bauernhofs, welche neben einem Hausgarten von Frau Strube versorgt werden.

Besonders die drei Esel werden bei Besuchen von Kita-Kindern der Umgebung begeistert begrüßt.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Gastgebern für Kaffee und Kuchen und dem schönen gemeinsam verlebten Nachmittag und gaben der Hoffnung Ausdruck, den Chor bei bester Gesundheit am 11. Dezember 2018 zu unserer Weihnachtsfeier im Kunstmuseum des „Klosters unserer lieben Frauen“ in Magdeburg begrüßen zu können.

Zufrieden und glücklich führen wir wieder in unsere Wohnorte Dessau, Lorbund und Magdeburg zurück.

Ellen Eberwein

Heimatkreisgemeinschaft Kolmar

Schriftleiter: Klaus Steinkamp,
72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34

Das 64. Kolmarer Heimattreffen in Lemgo am 28.4.2018

Auf Einladung des Patenschaftskreises Lippe fand das diesjährige Kolmarer Heimattreffen wiederum im Leerer Krug in Lemgo statt. Waren zuletzt die Teilnehmerzahlen rückläufig, konnten dieses Mal gegenüber dem Vorjahr sogar einige Heimatfreunde mehr begrüßt werden. Am Vorabend trafen sich die bereits angereisten Heimatfreunde zum traditionellen Klönabend. Auch die Gäste aus Polen kamen rechtzeitig zu diesem geselligen Treffen: Piotr Witkowski, Stellvertreter der Bürgermeister von Chodzież; Pastor Sławomir Rodaszyński von der Evangelisch-methodistischen Kirchengemeinde Chodzież; Andrzej Skibiński als Übersetzer und Krzysztof Kaniewski. Unser Freund Henryk Zydorzak, der Präsident des Heimatvereins Chodzież TMZC mußte wegen schwerer Erkrankung die Teilnahme leider absagen.

Der Gottesdienst der Kolmarer Heimatfreunde fand dieses Mal in der beeindruckenden Lemgoer Kirche St. Marien statt. (Die Predigt von Pastor i. R. Winfried Schiller wird in den „Posener Stimmen“ abgedruckt.) Anschließend folgte die traditionelle Kranzzeremonie am Kolmarer Gedenkstein auf dem ehrwürdigen St. Johannis-Friedhof. Dort wurden nach der Ansprache von Pastor Schiller die Kränze des Kreises Lippe, der Stadt Chodzież sowie der Kolmarer Heimatfreunde, untermalt vom Posaunenchor, am Mahnmal niedergelegt.

Bernd-Heinrich Korte, unser Betreuer beim Kreis Lippe, eröffnete nach dem gemeinsamen Mittagessen im Leerer Krug um 14 Uhr das Heimattreffen. Er überbrachte die Grüße von Landrat Dr. Lehmann, der wegen einer wichtigen Familienfeier leider nicht zum Treffen kommen konnte. Herr Korte dankte den Kolmarer Heimatfreunden, daß sie trotz mancherlei altersbedingter Beschwerden den teilweise sehr weiten Weg auf sich genommen haben. Für das nächste Jahr stellte er das

dann 65. Heimattreffen in Lemgo in Aussicht. Da 2019 zugleich das zehnjährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen den Kreisen Chodzież und Lippe zu feiern ist, muß der Termin des Treffens noch abgestimmt werden.

Bürgermeister Dr. Reiner Austermann von der Alten Hansestadt Lemgo begrüßte die Anwesenden und dankte den Kolmarern für ihre Treue, denn sie kommen nun schon seit 64 Jahren nach Lemgo. So hätten die Kolmarer die Alte Hansestadt Lemgo in ihre Heimatliebe eingeschlossen. Ganz aktuell bezog er sich darauf, daß jetzt auch die große Politik den Heimatbegriff für sich entdeckt habe. Überall in Bund und Ländern seien Heimatministerien entstanden oder im Entstehen. Schlecht wäre es indes, wenn der Heimatbegriff in der gegenwärtigen Diskussion über Migration zur Ausgrenzung von Menschen mißbraucht würde. Leider gebe es negative Beispiele dafür.

Der Stellvertretende Bürgermeister von Chodzież, Piotr Witkowski, richtete die Grüße von Bürgermeister Jacek Gursz sowie von den Starosten Julian Hermaszczuk und Mirosław Juraszek aus. Er betonte die Unumkehrbarkeit der Freundschaft zwischen den heutigen Bewohnern von Kolmar und denen, die ihre Heimat ungewollt und unverschuldet verlassen mußten. An die Anwesenden verteilte er als Heimatgruß, unterstützt von Andrzej Skibiński und Krzysztof Kaniewski, appetitlich verpackte Käseprodukte aus der Molkerei Chodzież. Pastor und Superintendent Sławomir Rodaszyński von der Evangelisch-methodistischen Kirche Chodzież sprach ein kurzes Grußwort.

Stephan Schiller übernahm es zur Entlastung seines Vaters, Winfried Schiller, dem Kreis Lippe den Dank der Kolmarer für die Einladung nach Lemgo zu sagen. Seine Mutter, Renate Schiller, frühere Vorsitzende der HKG Kolmar, konnte wegen gesundheitlicher Probleme leider nicht zu diesem Heimattreffen kommen. Sie ließ herzliche Grüße ausrichten. Stephan Schiller bedauerte, daß unser Freund Henryk Zydorzak, der Präsident des Heimatvereins Chodzież TMZC krankheitsbedingt nicht nach Lemgo kommen konnte. Alle Kolmarer unterschrieben eine Karte mit Genesungswünschen für ihn. *(Leider erreichte uns tags darauf die traurige Mitteilung, daß Henryk am 29. April 2018 in Chodzież verstorben ist.)*

Stephan Schiller nahm Bezug auf den gefestigten Stand der Versöhnung zwischen den Kolmarern und den heute polnischen Bewohnern des Kreises Chodzież. Nunmehr bedürfe es der Stärkung der Demokratie in Polen, damit dieser hohe Grad der Verständigung auch auf breiter Basis zwischen den beiden Völkern unumkehrbar wird. Der Versöhnungsprozeß zwischen den christlichen Konfessionen sei 2017 im Jahr des Reformationsjubiläums wieder ein Stück weiter gediehen.

Katholiken und Protestanten suchen mehr und mehr den Weg zueinander. In der katholischen Abtei Königsmünster im Hochsauerland wurde unter Anleitung des als Kunstschmied ausgebildeten Paters Abraham Fischer ein dreidimensionales Versöhnungskreuz gestaltet. Diese Metallskulptur soll ein symbolischer Wegweiser in diesem nach wie vor schwierigen Prozeß sein. In einer limitierten Auflage wurden Miniaturausgaben der Kreuze angefertigt. Den Gästen des Heimmattreffens aus Polen und Deutschland überreichte Stephan Schiller Exemplare dieser Kreuze.

Es folgten kurze Statements der Berufsbildungseinrichtungen des Kreises Lippe: Studiendirektor Matthias Keiser stellte sich in seinem Grußwort als kommissarischer Leiter des Dietrich-Bonhoeffer-Berufskollegs vor. Frau Claudia Eikmann, seine Vorgängerin, ist dem Ruf in eine andere Bildungsinstitution gefolgt. Frau Angela Uber aus der erweiterten Schulleitung umriß kurz einige Schulprojekte. Auch Oberstudiendirektorin Susanne Tietje-Groß vom Hanse-Berufskolleg Lemgo begrüßte die Teilnehmer des Heimmattreffens. Eine Mitarbeiterin erläuterte die aktuelle Ausbildungsplanung der Einrichtung.

Schriftleiter Klaus Steinkamp überreichte im Auftrag der Kolmarer Heimatfreunde Tagungsleiter Bernd-Heinrich Korte als Dank für die diesmal mit Hindernissen verbundene Planung des Treffens zwei Flaschen Wein. Danach schloß Herr Korte den offiziellen Teil des Treffens, wünschte gute Gespräche, eine gute Heimreise und ein gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr in Lemgo. Bei Kaffee und Kuchen lebten nun bei den Heimatfreunden die Erinnerungen an die schöne verlorene Heimat im Netzeland auf, bis am späten Nachmittag die Heimatfreunde sowie die Gäste aus Polen zur Heimreise aufbrachen.

Klaus Steinkamp

Zum Tod von Henryk Zydorczak

Am 29.4.2018 starb in Chodziez/Kolmar im Alter von 79 Jahren unser Freund Henryk Zydorczak nach längerem Krankenlager. Die herzlichen Genesungswünsche, die wir tags zuvor auf dem Kolmarer Heimmattreffen in Lemgo für ihn niederschrieben, haben ihn nicht mehr erreicht.

Henryk war in seiner Eigenschaft als langjähriger Präsident des Heimatvereins Chodziez (TMZC) zusammen mit unserem Heimatfreund Horst Klinger ein „Motor“ für die Aussöhnung zwischen den ehemaligen deutschen Bewohnern von Kolmar und den heutigen polnischen Bewohnern im Kreis Chodziez, die 2009 in eine Partnerschaft zwischen den Kreisen Lippe und Chodziez mündete. Versöhnung und Ausgleich waren ihm als Pädagogen ein Herzensanliegen. Schon 1980 regte er als neuer Direktor

der Grundschule Nr. 3 in Chodziez eine Schulpartnerschaft zwischen Chodziez und Perleberg/ Prignitz in der DDR an. Auch war er einer der Väter der Städtepartnerschaft zwischen Chodziez und Nuttulin in Münsterland.

Seine Person stellte er nie in den Mittelpunkt. Manche Fragen, die wir ihm zu seinem persönlichen Werdegang stellten, lächelte er weg – und blieb sie schuldig. So wissen wir nicht, wie es ihm und seiner Familie unter der Hitlerdiktatur erging. Befürchtete er, daß seine Antworten sein Streben nach Aussöhnung konterkarieren könnten? Eine familiäre Beziehung zum Kreis Meseritz konnte ich ihm jedoch entlocken, denn er freute sich jedes Mal sehr, wenn ich ihm den HEIMATGRUSS der Meseritzer Heimatfreunde nach Chodziez mitbrachte. Seine pädagogische Laufbahn begann in der Dorfschule von Josephsruh im Kreis Kolmar. Nach einem Zwischenaufenthalt in Pommerellen lehrte er Geschichte am Gymnasium in Chodziez.

Henryks Leidenschaft war auch privat die Geschichte Polens und der wechselvollen Beziehungen zu Deutschland. Nach seinen Worten sei Geschichte wie ein Abenteuer, denn die alten Dokumente könnten uns erzählen, wie die Menschen einst gelebt haben. Henryk Zydorczak war einer der Gründerväter des Heimatvereins Chodziez und Umgebung im Jahr 1998. Seit 2000 leitete er den Verein als Präsident. Die Eröffnung des Heimatmuseums Chodziez stellte für ihn sicherlich die Erfüllung eines langjährigen Traums dar.

Henryk Zydorczak ist dafür zu danken, daß er die Geschichte seiner Region nicht nur erforscht, sondern auch in zahlreichen Schriften dokumentiert hat, so auch in Zusammenarbeit mit unserer Kolmarer Heimatkreisgemeinschaft die in mehreren Auflagen erschienenen Fotoalben „Chodziez – Kolmar in alten Fotos.“ Auch bleiben die von der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar gestifteten Gedenksteine für die von den Kommunisten Anfang der 1950er Jahre abgerissene Evangelische Kirche und die von den Nationalsozialisten 1941 zerstörte Synagoge mit seinem Namen verbunden, denn die Anregung dafür kam von ihm. Meine Arbeit für den Kolmarer Heimatbrief hätte ich ohne die Hinweise und Anregungen von Henryk Zydorczak in dieser Form niemals leisten können.

Ich besuchte Ende Oktober 2017 Henryk in seinem Haus in Chodziez. Er hatte gerade wieder einen längeren Klinikaufenthalt hinter sich, doch blickte er mit einiger Hoffnung in die Zukunft, die sich leider nicht erfüllt hat. Die Kolmarer Heimatfreunde verlieren einen wunderbaren, engagierten Freund. Sie rufen ihm von Herzen ein letztes „Dankeschön“ nach. Seiner lieben Frau Teresa und dem Heimatverein Chodziez und Umgebung gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Ste

Heimatkreis Meseritz und Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum

Albrecht Fischer v. Mollard,
Am Eckbusch 35, 42113 Wuppertal, 0202-720156

Das 10. Dreiertreffen der Posener Heimatkreise Meseritz, Birnbaum und Schwerin in Paderborn

Am 5. und 6.5.2018 fand in Paderborn, der Patenkreisstadt der Heimatkreise Meseritz, Birnbaum und Schwerin (Warthe) das alle zwei Jahre stattfindende große Heimmattreffen statt, das in diesem Jahr bereits zum achten Mal in dieser Form – zusammen mit dem Heimatkreis Birnbaum – veranstaltet wurde.

Beide Heimatkreise haben im vergangenen Jahr vor allem durch Sterbefälle große Umstrukturierungen ihrer Leitung vornehmen müssen. Vor drei Jahren war der Vorsitzende des Heimatkreises Schwerin, Gerhard Schwarz († 5.8.2015), gestorben. In Adalbert Hauck hatte man einen Nachfolger gefunden, doch nach einer Amtszeit trat Herr Hauck nicht mehr an. Der Heimatkreis Schwerin (Warthe) hatte nach seiner Mitgliederversammlung Erfreuliches zu berichten: Sie fanden einen Nachfolger. Der bisherige Betreuer der Heimatkreisdatei, Herbert Wörner, übernahm den Vorsitz des Heimatkreises Schwerin (Warthe). Der langjährige Stellvertreter, Paul Spiller, blieb ebenfalls im Amt und sorgt weiterhin für Kontinuität.

Der Heimatkreis Meseritz und Birnbaum hatte im letzten Jahr den Verlust von drei wichtigen Personen zu beklagen. Bereits im Januar 2017 starb die Ehrenvorsitzende Gretel Lehmann, im April der langjährige Redakteur der Heimatzeitung „Heimatgruß“, Joachim Schmidt (siehe WW 7/2017). Er hat der Zeitschrift nach der Neugestaltung nach 2000 ein völlig neues Antlitz gegeben und es auch inhaltlich wesentlich erweitert. Der Untertitel „eine Zeitschrift von Zeitzeugen“ stammt von ihm. Bereits am letzten Heimmattreffen in Perleberg konnte der Vorsitzende Leonhard v. Kalkreuth nicht mehr teilnehmen, da er gerade an diesem Tag erkrankte und ins Krankenhaus kam. Nach einer folgenden schweren Lungenerkrankung verstarb er im Juli 2017 (siehe WW 10/2017). Im September 2017 wählte der Beirat in einer außerordentlichen Strategiesitzung in Troisdorf einen neuen Vorsitzenden und Stellvertreter. Der bisherige Stellvertreter, Albrecht Fischer v. Mollard, wurde zum Vorsitzenden gewählt und das Beiratsmitglied Joachim Gladisch zu seinem Stellvertreter (siehe WW 2/2018).

Das Heimmattreffen in Paderborn wurde erstmals von dem neuen Vorstand in Alleinregie organisiert, der die Generalprobe mit Bravour bestanden hat.

Analog zu den seit Jahren durch Heribert Schulz durchgeführten Informationsfahrten durch die Prignitz für Vorstand und Beirat organisierte nun Joachim Gladisch eine solche Fahrt durch die Patenstadt Paderborn. Vorstand und Beirat



reisten bereits am Freitag, den 4.5.2018, zu dieser Fahrt an. Auch in diesem Jahre nahmen daran die polnischen Gäste teil. Aus Meseritz waren der Museumsleiter Andrzej Kirmiel mit seiner Frau Irena und dem Mitarbeiter und Freund des Heimatkreises, Wojtek Derwich, bereits seit einigen Tagen in Nordrhein-Westfalen. Sie waren zu einem Arbeitsgespräch in der Martin Opitz-Bibliothek, die ein enger Kooperationspartner des Heimatkreises und auch des Museums in Międzyrzecz ist. Anschließend fand auch noch ein Treffen mit dem Ehepaar Fischer v. Mollard statt. Aus Posen (Poznań) waren Tomasz Czabański und seine Schwester Prof. Dr. Małgorzata Rosada-Czabańska mit ihrem Mann Paweł angereist. Die Reisegruppe besichtigte den Paderborner Dom mit einer fachkundigen Führung und besuchte einige Ziele im Umland der Stadt.

Am nächsten Morgen (5.5.2018) wurde der Veranstaltungsraum, der Fahnsaal des Schützenhauses, geschmückt und anschließend fand die alljährliche Vorstands- und Beiratsitzung statt. Neben den Regularien wertete das Beiratsmitglied Dr. Sprungala die Zugriffe auf die Internetseite des Heimatkreises aus. Auch Dr. Wolfgang Kessler ist seit 2017 Beiratsmitglied. Er stellte die publizistischen Projekte des Heimatkreises vor, mit denen der Heimatkreis ihn beauftragt hat. Die Arbeit an der bibliothekswissenschaftlichen Erfassung der Publikationen über die drei Posener Kreise Meseritz, Birnbaum und Schwerin und die Erfassung der Beiträge aus dem „Heimatgruß“ ist fast fertiggestellt.

Ab 15 Uhr fand dann der „Nachmittag des Wiedersehens“ statt, bei dem die feierliche Übergabe von drei Kirchenmodellen stattfand. Diese von dem Heimatkünstler Alfons Latzke (1918-2002) geschaffenen Modelle der evangelischen Kirchen in Ober Görzig (Gorzycyca), Klastawe (Chlastawa) und Meseritz (Międzyrzecz) befanden sich einst in der Meseritzer Ausstellung im Museum Wewelsburg. Bereits vor Jahren hat der Heimatkreis das Stadtmodell von Alfons Latzke dem Meseritzer Regionalmuseum übergeben (siehe WW 3/2011) und den Museumsleiter Andrzej Kirmiel gemeinsam mit dem Patenkreis Paderborn bei der Schaffung seiner wegweisenden Museumsdauerausstellung un-

terstützt (siehe WW 5/2012).

Nun, nachdem auch die Bücher und Archivalien des Heimatkreises Meseritz in die M. Opitz-Bibliothek überführt worden sind (siehe WW 10/2017), gehen die letzten in der Wewelsburg noch vorhandenen Modelle nach Polen. Den Vertrag unterzeichneten die Museumsleiter Kirsten John-Stucke und Andrzej Kirmiel, für den Heimatkreis der Vorsitzende Fischer v. Mollard. Die drei Modelle wurden bis zum Ende des Heimattreffens noch einmal für die Heimatfreunde ausgestellt.

Am Sonntag, den 6.5.2018, fand ab 10 Uhr die Feierstunde des Heimattreffens statt. Der Vorsitzende, Albrecht Fischer v. Mollard, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die Ehrengäste vom Patenkreis und aus Polen. Ebenfalls begrüßte er „einen Wanderer zwischen den Welten bzw. zwischen den Heimatkreisen“. Gemeint war der seit fast 20 Jahren dem Heimatkreis eng verbundene Historiker und Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Dr. Martin Sprungala.

In dem folgenden Grußwort des stellvertretenden Landrats von Paderborn, Wolfgang Weigel, ließ er die lange Geschichte der Patenschaft seit ihren frühesten Anfängen seit 1966 Revue passieren. Herr Heinz-Josef Struckmeier, Leiter des Kulturamts, hatte auch die Patenschaftsurkunde mitgebracht.

Für den inzwischen erkrankten Meseritzer Museumsleiter hielt sein Mitarbeiter Wojtek Derwich das Gruß- und Dankeswort, gefolgt von dem Bericht von Tomasz Czabański über die Arbeit des Posener Vereins Pomost, der sich durch die Exhumierung und würdigen Bestattung von Weltkriegstoten im Heimatgebiet verdient macht.

Nach der Verleihung von Ehrennadeln an verdiente Mitglieder und der Totenehrung durch den Senior im Meseritzer Vorstand, Kassenwart Aribert Heinrich (91), hielt der stellvertretende Vorsitzende des Heimatkreises Schwerin Paul Spiller das Schlußwort. Er erinnerte daran, daß die diesjährige Veranstaltung ihr 21. Bundestreffen ist, seit sie vor 42 Jahren erstmals Gäste in der Pader-Stadt waren.

Anschließend ging es zur obligatorischen Kranzniederlegung am Kreishaus. Der Gedenkstein hatte inzwischen Patina angesetzt, daher wurde der empfindliche Sandstein im vergangenen Jahr gereinigt und versiegelt. Nach den Ansprachen kehrten die Heimatfreunde zurück zum Heimattreffen mit ihr Gesprächen.

Ein ausführlicher Bericht über das Heimattreffen wird auch in diesem Jahr in der Sommerausgabe des „Heimatgruß“, Nr. 225, erscheinen. Die alten Zeitschriften sind bis zur Nr. 177 (2006) auf der Internetseite des Heimatkreises ansch- und

herunterladbar: http://www.heimatkreis-meseritz.de/5_1.htm

Das nächste Treffen wird am 18. und 19.5.2019 in Perleberg stattfinden.

M. Sp.

Stiftung der Deutschen des Posener Landes

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

Posener Stiftung tagte

Im Mai tagte der Stiftungsrat der „Stiftung der Deutschen des Posener Landes“. Zu den satzungsgemäßen Regularien gehörten u.a. der Stiftungsbericht, die Bilanzen und der Prüfbericht der Kassenprüfer. Alles wurde vom Stiftungsrat einstimmig angenommen und der Vorstand entlastet.

Alle Destinatäre (Empfänger der Erträge/Zinsen) und die Zustifter waren mit ihren acht stimmberechtigten Stiftungsratsmitgliedern vertreten. Hiervon entfallen 3 Stimmen auf die Stifter [Heimatkreis Wollstein e.V. (HKW), Deutscher Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. und Dr. h.c. Rolf Schneider, Landrat a.D. des Kreises Wollstein]. Fünf Stimmen halten die nachträglich eingetretenen Zustifter.

Auch heute noch können Zustifter und Destinatäre in die Stiftung eintreten. Destinatäre sind z. Z. nur der HKW und der DGV. Die Erträge der Stiftung werden den Destinatären nur für Maßnahmen im Bereich der Kultur und Geschichte vergeben. Die Vergabe der Erträge aus 2017 beschloss der Stiftungsrat einstimmig nur für die beantragten Maßnahmen der Destinatäre.

Um die Satzung an die heutige Zeit anzupassen, mussten in den Satzungsbeurteilen Vorstand, Stiftungsrat und Zustiftungen organisatorische Änderungen beschlossen werden. Dies fand keinen Widerspruch.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Horst Eckert, legte nach 18 Jahren sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. Ebenfalls verzichtete Werner Gierke, Vorsitzender des Stiftungsrates, auf seine Tätigkeit als Vorsitzender im Stiftungsrat. Beiden wurde für ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit vom Stiftungsrat gedankt.

Die Nachwahlen für die ehrenamtlichen Positionen ergaben für den Vorsitz im Vorstand Frau Silke Heinrich-Fricke (Hannover) und für den Vorsitz im Stiftungsrat Herr Dr. Eike Eckert (Bad Bevensen). Bis zur Neuwahl des Vorstandes und Stiftungsrates im Jahre 2020 wurde Horst Eckert als Geschäftsführer vom Stiftungsrat berufen. Neu als Stiftungsratsmitglied wurde Claus Rosenau (Hamburg) aufgenommen.

H.E.